

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President. 1811 Howard Str., Omaha, Nebraska. Telephone TYLER 340.

Preis des Tagesblattes durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblattes: Bei freier Abonnementszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 3. Juli 1916.

Eine Vierte Juli-Betrachtung.

Der morgige glänzende Nationalfeiertag veranlaßt unseren geschätzten Kollegen von der 'Fort Wayne Free Press' zu den folgenden Betrachtungen: Die 40. Jahrestag der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten...

Der Casement-Fall.

Der irische Patriot Sir Roger Casement ist jetzt zweimal zum Tode verurteilt worden. Das erste Mal sprach ihm der Schurke Owen das Urteil und der englische Gesandte in Christiania wurde mit der Vollstreckung betraut.

Wie die Wahrheit verdreht wird.

'World's Work', eine Monatschrift, deren Mitbesitzer unser englischer Botschafter in London, Page, ist, treibt prozentualische Politik über die Zukunft hinaus.

THOSE FOREIGNERS.

When a German comes to the United States he becomes naturalized and assumes the duties as well as the privileges of the citizen.

So it has come about in the last two years that native Americans, sons and grandsons of naturalized citizens, have been taunted and decided by foreigners who were at the same time abusing their hospitality.

James abjured his American citizenship and took care to insult the whole American people as he did so. If our press had not been in English hands, this snob novelist would have received his just deserts.

OUR MAIL.

Dear Uncle Sam, the Germans now have heeded your request. They stopped the deadly submarine when it was at its best.

They wanted peace at any price, They wanted peace with you; But tell us now, in heaven's name, What you intend to do.

Your answer to the British lords Has seemed of no avail, And thousands in your dear old land Would like their stolen mail.

—Common H. Sense.

TONNY.

Wagen von Clementine Schärer.

Auf der Klubbühne des großen Saales, an den jedoch in diesem Augenblick kein Mensch glaubte, lagen sie dichtgedrängt in den Reihen des Zirkus...

Der Gott auf der niedrigen Schwanz, bis die Arena von den Zuschauerinnen besetzt, als könne er sich des Schalles kaum enthalten.

Der Zirkusdirektor im Grad und Spolinter genau in der Mitte des Raumes unter dem ritzigen Kronleuchter schied, läßt ab und zu die Reittische in seiner Rechten die Luft durchschneiden.

Doch da — wie er eben wieder mit einem Rud die Augen aufst, scheint er plötzlich auf der anderen Seite, genau ihm gegenüber, einem Bekannten entsetzt zu haben.

Mit allen Zeichen der südtürkischen Freude sucht er sich bemerkbar zu machen: 'Hallo Sir, how d'you do?' immer glückseliger in Blick und Ton.

Fällt Tonny mit dergleichen die Hausen aus? Ach nein. Keiner kommt um Stellensätze willen, teurer der Pferde halber oder wegen der anderen sich ewig wiederholenden Ausflüchtungen.

Sie sagen, kein Mensch könne das, was Tonny gibt, wiederzugeben, Kindern, was seinen Reiz ausmache. Man müsse ihn einfach selber gesehen haben, diesen Tonny.

Da liegt er auch schon zu Füßen — ihres Pferdes und spricht tausend parte Dinge, als getraue er sich nicht, sie der Herrin selber zu sagen, wie durch ein Telephon die schlanken Beine des Schimmels entlang bis hinauf zum Ohr der Reiterin.

Nicht das Jureben des Direktors, nicht dessen Heißschenshaft, nicht der Ruf des ungeduldrig werdenden Zirkusbesizers Tonny von der Stelle zu bringen.

'Tonny, bitte' — macht nun Stellensätze selber.

'Don't understand,' erwiderte er, mit dem Ausdruck eines trost- und hoffnungslosen Liebhabers.

Nun bequemt sich die Reiterin zu seiner Sprache: 'Please go on Jonny, my little boy.'

Und der Clown fliegt zur Seite, sich in einem eleganten Purzelbaum dreimal in der Luft überschlagend.

Nun kann die Kunstlerin ihren Part arbeiten. Doch das Publikum ist bald ungeduldig! 'Jonny! Come on! Jonny! Please Jonny!' Sie rufen ihn gern in seiner Sprache an.

fern, von jüdischen Frauenhänden herein geschleift, geschleift, geschleift: I love you, Jonny, — Jonny, how d'you do? — Good morning, Sir, — und mehr dergleichen.

Nun läßt der Clown mit ganzer Hingebung und großem Getöse, und stimmt mit aller Unhöflichkeit das Instrument. Ein Zugend mal schon hat er den Mont aufgerissen, übermenschlich weit und unaussprechbar laut.

Das ist das, was ich das nur! Reiz ist das von Tonny, sehr reizend. Oh er ist ein intelligenter Burche, dieser Tonny, ein geborener Gauner, Spitzel er da nicht! — ja, wahrhaftig er spielt — Tonny, der Engländer, spielt 'Die Nacht am Rhein'!

Reiz ist das, sinnvoll. In diesen Tagen der Erregung, die dem Krieg — den Gott verhüten möge — vorangelen, bringt er, der Engländer, den Deutschen die 'Nacht am Rhein'!

'Es braust...', wieder beginnt er von vorn — 'es braust ein Ruf wie...' Es will ihm nicht gelingen, er gibt die notorische unermüdete Liebe des Engländer zur Musik. Drollig und fast rührend, hört sich das an.

Doch, was soll das nun auf einmal? Sich mal an, und sein größter Eifer wird zum Verjucken sein, seine Verjuckenheit tief zu hingebung, als vergäbe er alles rings um sich. Und endlich spielt er, und singt dazu mit halber Stimme in seinem englisch-deutschen Akzent die 'Nacht am Rhein' durch alle Strophen.

Aber da kann ja kein Mensch lachen, man ist im Gegenteil bemerkt gerührt, wie zum Jubiläum des Kriegerevents. Oder soll dies am Ende auch noch 'funny' sein? Wahrhaftig nicht! Oder... vielleicht ein ganz besondrer Reiz, weil ein musikalischer Engländer gewissermaßen am allermeisten grotesk ist? Ach, lasst, das ist nun entschieden ein Mißgriff, beinahe geschnadlos.

Tonny hat geendet. Eine kurze Minute noch scheint er wie verflunken in sein Spiel. Dann aber — wie mit eins erwachend — flarrt er in die gegenüberliegende Loge: 'Aouch, good morning, hallo Sir, how d'you do?'

Der Weisfall kratzt und rauscht und gillert. Das Publikum hat seinen Spasmoder, hat sich selber wieder. Man erlaubt ihm von neuem zu schreiben vor Lachen. Das ist das Wahre, da ist er wieder, Jonny, the dear old fellow, real English, wie man ihn will.

Ruzt danach kam der Krieg. Und die Musterung.

Der Feldweibel des Bezirks schrie: 'Mittelkirchner Johannes, Krüsch, genannt!' — er stockt und blüht für eine Minute von seinen Lippen aus — 'genannt, zum Donnerwetter, was soll denn nun das wieder heißen, genannt...'

Der Aufzugerufe tritt vor: 'Hier, Johannes Mittelkirchner, genannt: Jonny Riddelchuch.'

Der Charakterkennner.

In einer Gesellschaft drehte sich die Unterhaltung um die Frage, ob man aus dem Gange eines Menschen seinen Charakter beurteilen könne. Dafür hatte Herr Hejnsle ein besonders schlagendes Beispiel und zugleich einen Beweis für seine Übung in dieser Kunst.

'Gewiß habe ich Beweise,' sagte triumphierend Herr Hejnsle, 'er hat doch meinen neuen Frühlingsüberzieher mitgenommen.'

— In der Postdirektion der Zukunft. Oberpostdirektor: 'Es liegt schon wieder ein Mißgeschick vor, — von wem denn?' Unterbeamter: 'Von der Postschaffenshalleninspektorenbeihilfe, — von der Postschaffenshalleninspektorenbeihilfe.'

Aus Pöress, Nebr.

Deutscher Bürgerverein hält eine länder Verlesammlung ab.

(Spezialbericht der Tribune.)

Pöress, Nebr., 30. Juni. — Gestern abend hielt der deutschamerikanische Bürgerverein von Pöress und Umgebung eine land Verlesammlung ab. Die aus 14 Mann bestehende Musikkapelle aus Danvers Vrasint und der Danvers Männerchor, 13 Mann stark, unter der tüchtigen Direktion des Herrn Lehrer W. G. Graffentia, waren bei dieser Verlesammlung in dem Opernhaus anwesend und halfen sehr durch feierliche Gesänge und flotte Musik wesentlich verschönern.

hohen des Präsidenten, John Grannwald, den Vorsitz während der Verlesammlung. Über hundert Personen waren in der kleinen Halle anwesend und verfolgten aufmerksam die Verhandlungen. Herr Grannwald hielt eine feine Ansprache, in der er die Beziehungen des Deutschen Staatsverbandes Nebraska und des Bürgervereins von Pöress darlegte und die Notwendigkeit einer Organisation des Deutschen Staatsverbandes in Grand County im August erwähnt. Die Hauptfeier an den Staatsverband wurde erlaubt, eine Selbstverwaltung wurde angenommen und Sekretär General Bergström wurde beauftragt, Mitgliedslisten zu stellen. Es wurde dem Vorstande, bestehend aus allen Anwesenden, überlassen, die Zeit der nächsten Verlesammlung festzusetzen. Mit Ablegung des Schwores unter Begleitung der Musikkapelle schloß die feine und äußerst harmonische Verlesammlung des deutschamerikanischen Bürgervereins von Pöress und Umgebung. Er stünde, machte und gab!

Abonniert auf die Tägliche Tribune \$4.00 das Jahr durch die Post.



Der fünfte Automobil-Konktest der 'Täglichen Omaha Tribune' beginnt am 15. Sept. 1916!

Jetzt ist die geeignetste Zeit, Ihren Beitritt anzumelden. Dadurch erhalten Sie Gelegenheit, Ihre Vorarbeiten in umfassender Weise zu erledigen und sichern sich die besten Gewinnchancen.

Mehrere fünf Passagier Ford Automobile werden im nächsten Konktest frei weggegeben. Auch eins für Ihren Staat. Deshalb hat jeder Deutscher, wo immer er auch wohnen mag, die gleichen Gewinn-Chancen.

Füllen Sie deshalb heute noch den untenstehenden Fragezettel aus und senden Sie ihn uns zu. Vollständige Auskunft über diesen großen neuen Konktest wird Ihnen dann zu gehen. Bis zum Beginn des neuen Konktestes am 15. September haben Sie dann Zeit, Ihre Vorarbeiten zu erledigen und Ihre Pläne auszuarbeiten. Es ist deshalb zu Ihrem Vorteil, heute noch an uns zu schreiben.

Tägliche Omaha Tribune, Konktest-Manager, 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Fragezettel. Tägliche Omaha Tribune, Omaha, Nebr. Name: Adresse: Bitte teilen Sie mir postwendend mit, wie ich das feine Ford-Automobil in Ihrem Konktest, der am 15. September beginnt, frei gewinnen kann. Achtungsvoll